



Fotos: Patrick Kleibold

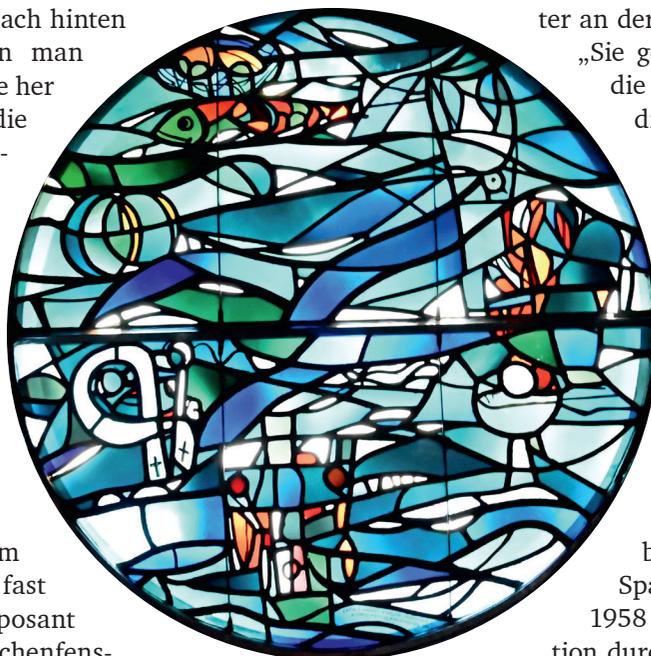
Bis in die Sakristei reichen die Chorfenster der Kirche Heiligste Dreifaltigkeit in Iserlohn. Das Rundfenster (unten) befindet sich im Beichraum.

Konsequent abstrakt

Die beiden großen Chorfenster in der Kirche Heiligste Dreifaltigkeit in Iserlohn waren ein künstlerisches Risiko für die Gemeinde. Doch das Wagnis hat sich aus heutiger Sicht gelohnt.

ISERLOHN Ein bisschen nach hinten versetzt – zumindest, wenn man sich ihr von der Schulstraße her nähert – wartet sie auf die Gläubigen: die Kirche Heiligste Dreifaltigkeit. Rein äußerlich ist das 1958 fertiggestellte Gotteshaus ein typisches Kind seiner Zeit. Doch im Innern warten Kunstwerke aus Glas, die zur Entstehungszeit nicht unproblematisch waren.

Wenn man den leicht abschüssigen Weg im Gotteshaus zum Altarraum hinuntergeht, zuckt man fast schon zusammen – so imposant erscheinen die beiden Kirchenfens-



ter an der Süd- und an der Nordseite. „Sie gehen weiter hinunter bis in die Sakristei“, so Hedwig Franz, die sich seit Jahren in der Gemeinde engagiert.

Rückblick: Notwendig wurde das Gotteshaus, weil die Siedlung in den 1950er-Jahren immer weiterwuchs. „Nach dem Zweiten Weltkrieg zogen viele Schlesier hierher“, weiß Hedwig Franz. 1952/53 wurde vor Ort ein Kirchbauverein gegründet. Am 3. September 1957 erfolgte der erste Spatenstich, am 29. November 1958 feierte man die Konsekration durch den damaligen Paderbor-

ner Erzbischof Dr. Lorenz Jaeger. Kaum ein halbes Jahr später setzte die Firma Peters aus Paderborn das Südfenster ein.

Entworfen hatte es die Künstlerin Irmgart Wessel-Zumloh, die sich mit ihrem Ehemann Wilhelm Wessel – ebenfalls ein Künstler – in dessen Geburtsstadt Iserlohn niederließ. In dem damaligen Pfarrer Dr. Paul Lör fand die Künstlerin einen Gleichgesinnten. „Doch es war ein Wagnis, die Malerin mit den Fensterentwürfen für Heiligste Dreifaltigkeit zu beauftragen“, schreibt Marieluise Spangenberg 2008 in der Chronik zum 50-jährigen Jubiläum des Gotteshauses.

Das Können von Irmgart Wessel-Zumloh, die in Berlin Kunst studierte, war dabei nicht das Problem. „Doch musste dem Pfarrer klar sein, dass er mit dem Auftrag an Irmgart Wessel-Zumloh das Wagnis einer ungegenständlichen Formensprache einging, die nicht unbedingt von allen verstanden werden würde“, beschreibt Marieluise Spangenberg die Situation. Die abstrakte Kunst galt damals als „Sprache der Freiheit“, zu der sich die Iserlohnerin „uneingeschränkt bekannte“.

Da die Südseite des Chorraumes durch die Sonneneinstrahlung dominanter ist, beschäftigt sich dieses Fenster mit der Heiligen Dreifaltigkeit, dem Hauptthema der Kirche. Das Nordfenster zeigt die göttlichen Tugenden Glaube, Liebe und Hoffnung. Die Künstlerin entschied sich für drei senkrechte Farbbänder – blau, rot und grün, ganz der Symbolik verpflichtet. Seit 1962 ist es zu bestaunen. Das bereits vorher eingebaute Südfenster dagegen strahlt Ruhe und Harmonie aus.

Ebenfalls sehenswert ist das farbige Rundfenster im heutigen Beichtraum. Es entstand 1963 ebenfalls nach einem Entwurf von Wessel-Zumloh. Marieluise Spangenberg empfiehlt, eine der seltenen Gelegenheiten zu nutzen, sich das Fenster anzuschauen. „Insbesondere bei Sonnenschein am Morgen entfaltet das Fenster seine Schönheit.“ Auch hier sollten sich Besucherinnen und Besucher des Gotteshauses Zeit lassen, die Symbole zu entschlüsseln. Inhaltlich geht es um „den Kreislauf des Lebens in der Gemeinschaft mit Gott“.

// WOLFGANG MAAS (TEXT) UND PATRICK KLEIBOLD (FOTOS)

Harmonie auf der einen, abstrakte Farbbänder auf der anderen Seite

